

# Maria von Rohan.

Tragische Oper in drei Akten.

Musik von Donizetti.



Darmstadt, 1860.

Druck der G. H. Jacoby'schen Hofbuchdruckerei.

19. Kammk. 180/246

## Personen:

Heinrich, Herzog von Chevreuse.

Maria, Gräfin von Rohan, Oberhofmeisterin der Königin,  
seine Gemahlin.

Richard, Graf von Chalais.

Der Vicomte de Suze.

Armand Gondi.

De Fiesque.

Mubry, Secretär des Grafen.

La Fleur, Kammerdiener des Herzogs.

Hofherren. Hofdamen. Offiziere. Pagen. Garden. Dienerschaft.

Die Handlung spielt in Paris unter der Regierung Ludwig XIII.  
Zeit: 1631.

---

# Erster Akt.

Nr. 1.

Chor.

Ist es wahr? diese fürstlichen Hallen,  
Die der Trauer dem Schmerz nur verfallen,  
Sie erfüllen nun festliche Klänge,  
Es ertönen die Jubelgesänge.  
Dieser Wechsel, der schnell sich ergeben,  
Scheint ein Bote von seltsamen Dingen.  
Es erbleichet der Stern des Ministers,  
Seine Macht scheint er bald zu verlieren,  
Doch den Schleier verwegen zu lüften  
Wär' fürwahr eine sträfliche That, ja Frevelthat! —  
In der Vorsicht unergründlichem Walten  
Liegt der irdischen Hobeit Geschick,  
Vorsicht lenket das Geschick.

Chalais.

„Laßt zur Jagd Euch nicht laden,  
Ich muß Euch sprechen vor der Rückkehr des Königs.“  
Maria! Seit vielen Monden hat sie mich schon geflohen,  
Der Liebe Schwüre, sie wollte sie nicht hören,  
Und jetzt der schnelle Wechsel? — Ich fühle mein Unrecht.  
Als des Herzens heiße Triebe,  
Ihr zu Füßen hingegossen,  
Schmerzerfüllt der Lipp' entflohen,  
Da stieß sie kalt mich und unerhört zurück. —  
Doch ihr Blick gestand mir Liebe,  
In den Thränen konnt' ich's lesen,  
Daß ich theuer ihr gewesen,  
Und die Hoffnung erweckt mein Glück!

Nur Dir, Du holdes Wesen, weiß' ich des Herzens Triebe  
Ein Strahl von Deiner Liebe erheitert meinen Pfad;  
Muthig dann in Gefahren seh ich die Stürme schwinden  
Wenn Frieden zu verkünden, Dein Engelsbild mir naht. —

Maria.

Richard!

Chalais.

Seltsam seid Ihr bewegt?

Maria.

Ich bin es!

Chalais.

Doch Ihr vermög't die Schmach von mir zu wenden.

Maria.

Wie, ich?

Die Zeit ist kostbar, drum hört mich: des Ministers Nefse  
Er forderte zum blutigen Zweikampf wuthentbrannt  
Chevreuse,

Todt blieb am Plage der den Streit frech begonnen,  
Und das Gesetz verdammt zum Tode Chevreuse.

Chalais.

So ist es!

Maria.

Mein Hoffen bleibt auf Euch allein.

Chalais.

D spricht!

Maria.

Vom Strahl des Glückes seid Ihr reich umflossen,  
Euch lacht die Gunst des Königs: steht um des Schuldigen  
Leben;

Glaubt, Eure Bitte wird leicht erhört!

Chalais.

Soll dem Nebenbuhler ich den Schutz zugestehn?

Maria.

Wesh mir!

Chalais.

D schweiget, Ihr liebt mich nimmermehr!

Maria.

Ich darf's nicht!

Der König, er nahet; dem Feste beizuwohnen  
Kommt er nun von der Mutter.

Chalais.

Sei's denn beschlossen! Euer Wunsch werd' erfüllt!  
Ach dieses Leben, das ich für Euch erfleht,  
Es weicht vielleicht mich selbst dem Tode zum Lohne.

Maria.

Wüßt' er's, daß er des Gatten Leben mir rettet! —

Ach nur für Angst und Schmerzgefühl,  
Bleibt dieses Herz noch offen.

Fern ist gebannt des Glückes Ziel,  
Und längst entflohn mein Hoffen,  
Und meines Lebens Stunden

Bringen stets neue Wunden,  
Die mir der Schmerz nur schlug.

Was in des Herzens Tiefen ruht,  
Löst sich in stille Thränen,

Und selbst dies heimliche Sehnen  
Ist an der Pflicht Verrath.

Bicomte.

Was seh ich?

Beim frohen Festgelag scheint Ihr betrübt?

Chor.

Warum? Warum?

Maria.

Ihr täuscht euch, glaubt mir. O welche Höllenqual!  
Mich foltert Furcht und Hoffen.

Fiesque.

Boll von hangen Zweifeln  
Scheint des Erfolgs sie zu harren.

Maria.

Wer nahet? mein Blut erstarrt!

Chor.

Was soll dies Schreiben?

Maria.

Ist's wahr? Der König verzeiht,

Verzeiht, er verzeiht! Ach,

Richard, nur Dir dank' ich alles allein! —

Ja der Tag der Wonne, er ist gekommen,

Wo ich Dein edles Herz nun erkannte,

Als den Blick ich froh zu Dir wandte,

Wußt ich, daß bald mein Flehn erfüllt.  
 Ach ich kann Dich nicht mehr beglücken,  
 Darf nicht weichen Deinem Flehen,  
 Darf mich nimmer glücklich sehen,  
 Tief geheim lebt im Herzen Dein Bild!  
 Als den Blick ich getrost zu Dir wandte  
 Wußt' ich, daß mein Flehen erfüllt.

Chor. Ihre Blicke künden Wonne,  
 Ja die Freude lächelt ihr.

Act. 2.

Gondi. Hört mich Ritter!

Vicomte. Was seh' ich?

Chor. Armand!

Vicomte. Er ist wohl von Sinnen?

Gondi. Ha, welch ein Wunder!

Chor. Er raset!

Fiesque. Wie, Du wagst an dem Hof Dich zu zeigen!  
 In dem schrecklichen Zweikampf standst Chevreuse  
 Du zur Seite als sein Secundant?  
 Dich bedroht die Rache des erzürnten Ministers.

Gondi. Mit jedem neuen Tage neue Gefahren,  
 Ja sicher und unvermeidlich naht er dem Sturze.

Fiesque. Glaubt Ihr?

Gondi. Sehr zu beklagen bist mein Freund Du allein,  
 Denn er bestimmte Dich zum Hauptmann der Garden.

Fiesque. Im Uebermuthe darfst Du Dich nur allein des  
 Unglücks freuen.

Gondi. Er ist mein Rival.

Fiesque. Du schwärmest!

Gondi. So höret! —

Die Zeit mir zu vertreiben  
 Dacht' ich, wie ich zur Minne  
 Ein Mädchen schön und edel  
 Im Scherze mir gewinne.  
 Vergebens wars zu seufzen  
 Und Briefchen ihr zu senden,  
 Denn eh sind Fels und Steine  
 Zum Mitgefühl zu wenden.  
 Wenn ich allein traute dem Schein,  
 Könnte Lucrezia nicht spröder sein.  
 Ach gar zu hart war ihre Art,  
 Denn Mädchenherzen sind mild und zart.

Chor. Nimmer allein traue dem Schein,  
Sonst wirst Du bald ja bald betrogen sein,  
Denn spröde Art, strenge und hart,  
Birgt oft nur Liebesglut geheim und zart.

Gondi. Das Räthsel schnell zu lösen  
War ich nun fest entschlossen,  
Ich folgt' auf jedem Schritte  
Der Spröden unverdrossen.  
Und bald an einem Morgen  
Sah ich nach kurzem Weilen  
In des Ministers Wohnung  
Sie schnell und heimlich eilen.  
Nimmer allein traue dem Schein  
Sonst wirst du bald, ja bald betrogen sein,  
Denn spröde Art, strenge und hart,  
Birgt oft nur Liebesglut geheim und zart.

Gondi und Chor. } Traue dem Schein nimmer allein  
Sonst wirst du bald betrogen sein.

Alle. Sagt den Namen:

Gondi. Ihr kennt ihn alle,  
Maria, die Gräfin von Rohan.

Chalais. Du wagst es?

Gondi. Ach, Richard!

Chalais. Verläumber schelt' ich dich, du lügst!

Chor. Richard!

Chalais. Dein Blut soll diese Schmach bezahlen!

Fiesque. Schweigt nun, man naht.

Chalais. Wohlan, auf morgen!

Fiesque. Der Zufall ist jetzt mir günstig,  
Der Herzog!

Alle. Chevreuse.

Chevreuse. Meine Freunde!

Fiesque. Du hier am Hofe?

Chevreuse. Du siehst es!

Fiesque. Ist's möglich!

Chevreuse. Chalais dank ichs allein, der mich gerettet.  
In meines Kerkers Schreckensnacht  
War Hoffnung nicht gedrungen,  
Ob meinem Haupt mit blut'ger Nacht  
Sah ich das Beil geschwungen.

Doch wie von Himmels heiligem Hört,  
Schallt durch die Nacht die Kunde,  
Es tönet mir der Gnade Wort  
Aus Freundes Munde! —  
Hier bei der Freude Jubelklang  
Werd' mein Glück sich finden.  
O Richard, meines Herzens Dank  
Mag dieses Auge dir sünden!  
Durch treuer Freundschaft festen Muth  
Empfange ich mein Leben,  
Und diese Schuld bezahlt mein Blut  
Dem Freunde, der es mir gegeben.

Chalais.

Dir war die bange Leidenszeit  
Ein kurzer Schreckenstraum.

Fiesque.

Sie sind versöhnt, ich sehe sie  
Zu meiner Qual vereint.

Chevreuse.

Und du Maria, dein Bild beschirmte  
Mich in der Gefahr,  
Wenn mir das Glück beschieden,  
Dich an dies Herz zu drücken,  
Wie wollt ich das Entzücken sagen,  
Das dir entflammt die Brust.  
Lacht mir aus deinem sanften Blick  
Der Liebe süßes Glück,  
Ja dann durchströmet Sonne mich,  
Der Freude Wonnelust.

Chor.

Komm, eile nun zum König  
Und sprich deines Herzens Dank.

Chevreuse.

Wenn mir das Glück beschieden  
Dich an dies Herz zu drücken,  
Wie wollt ich das Entzücken dir sagen,  
Das dir entflammt die Brust.  
Lacht mir aus deinem sanften Blick  
Der Liebe süßes Glück,  
Ja dann durchströmet Sonne mich,  
Der Freude Wonnelust.

Nr. 3.

Chevreuse.

Doch wie, du scheinst verlegen?

Chalais.

Verlegen?

Bicomte.

Ja, wahrlich! Er hat vorhin Armand  
Zum Zweikampf gefordert.

Chalais.

Auf den Tod!

Chevreuse.

Dann stell ich mich als Secundant.

Chalais

Was wolltest du?  
Den Bicomte hab' ich gewählt.

- Chevreuse. Zweier Zeugen bedarfs  
Bei dem Kampfe ums Leben!  
Der Ort?
- Gondi. An dem Thurme von Nesle.
- Chevreuse. Den Tag bestimmt und auch die Stunde.
- Chalais. Zeigt sich der erste Strahl des kommenden Morgens.
- Bicomte. In das Gemach des Königs ruft mich die Pflicht.  
Bald treffen wir uns wieder bei dem Feste.
- Maria. Begonnen hat der Reigen  
Und wicht'ge Kunde bring ich,  
Gestürzt ist Richelieu.
- Fiesque. Wie?
- Maria. Aus der Königin Mund  
Hab' ich es selbst erfahren.
- Gondi und Alle. Der König lebe hoch!
- Chevreuse. Ein günst'ger Zufall, für mich ist's ein Tag der Wonne!  
Meine Herren, edle Damen,  
Die Gattin darf ich heute euch ungescheut nun zeigen.
- Alle. Was sagt er?
- Chevreuse. Seinem Neffen, der von meiner Hand gefallen,  
Wollt der Minister zur Gattin sie erwählen;  
Daß sie mit mir vermählt, mußst ich verhehlen  
Seinem Zorn zu entgehen!
- Chor. Und die Gemahlin?
- Chalais. Gondi. Die Gemahlin?
- Chevreuse. Seht Sie hier!
- Chalais.
- } Maria!
- Chor.
- } Ha!
- Chevreuse. Schon ist ein Jahr dahingeschwunden,  
Seit Liebe uns geheim verbunden,  
Seit ich den Keim zu meinem Glücke  
Aus ihrem Blicke mit Wonne sog!
- Maria. Die Qualen les' ich in seinem Blicke,  
Er kann seinen Schmerz nicht unterdrücken,  
Getäuschet sieht er nun seine Triebe,  
Weil meine Liebe sein Herz betrog.
- Chor.
- } Aus ihrem Blicke mit Wonne sog.

Chalais.

Ha! furchtbar Geheimniß, das sich enthüllet,  
Das mich mit Todesqual und Schmerz erfüllet,  
Es gähnet Grabesnacht vor dem Blicke,  
Weil das Geschicke mich frech-betrog.

Chor.

Der Gatten Wonne —  
Der Gatten Wonne freu'n sich die Herzen  
Euch flieh'n die Leiden, Euch flieht der Schmerz.

Maria.

Ach getäuscht sieht er seine Triebe,  
Sieht er sein Herz,  
Weil meine Liebe sein Herz betrog.

Gondi.

Ihr seid beglückt, Euch flieht der Schmerz.

Vicomte. Folgt mir!

Chalais. Wohin?

Vicomte. Zum König, der Euch zum Minister erst ernannt.

Chevreuse. Richard?

Gondi. Minister!

Maria. Himmel!

Alle. Ist's möglich? Hoch lebe Graf von Chalais.

Maria. Ach!

Alle.

Stürme sind dahingezogen,  
Die erst Frankreichs Heil vernichtet,  
Und des Glückes Regenbogen  
Hat des Ruhmes Bahn gelichtet!  
Des Geschickes frohe Wendung  
Stimmt zur Freude Mund und Herz.

Ach! Ihr allein beseeltet mich:  
Frankreichs Ruhm und erhabne Größe  
Sind das Ziel des freud'gen Strebens,  
Selbst die Liebe muß entweichen!  
Ihr allein sollt mich beseelen:  
Frankreichs Ruhm und der Strahl der Größe,  
Ja nur ihr beseeltet dies Herz.

Ach kühn gestrebt hab ich nach Ruhm  
Mein Verlangen war Macht,  
Allein erfüllet hat der Tod  
Was mein Herz sich längst gewünscht.  
Ich hab' gehoffet, doch vom Geschicke  
Ward mir entrissen sie,  
Die einst ich mir erkoren, —  
Was ist Leben ohne sie!

Nimmer kann ich es verhehlen  
Nur Verachtung fühlt dies Herz.  
Lebe! Vorsicht wachet; es lacht der Himmel,  
Bald sind nun die Schatten erhellet.

Chalais.

Bei dem Thurme von Nesle!

Gondi.

Ich komme!

## Zweiter Akt.

Nr. 4.

Chalais. In des Festes dichtem Gedräng  
Sah ich sie heut' zum Letztenmale.  
Mein Schicksal ist zu beklagen,  
Es raubte mir ihr Herz  
Ein Gelübde ihrer sterbenden Mutter.

Aubry. Befehlet!

Chalais. Vernimm' mich.  
Rehre ich nicht wieder bis heute Abend,  
Sollst Du diesen Schrank erbrechen  
Und dies Schreiben besorgen,  
Von mir ward es jetzt geschrieben  
Doch schweige gegen Jeden, verstehst Du!

Aubry. Ihr kennt ja meine Treue.

Chalais. Ich kenne sie. Bald deckt mich, Dir zur Seite,  
O theure Mutter, des Todes Schweigen,  
Dunkel des Grabes; bald löset Schmerz und Kummer,  
Oh' der Tag noch entschwindet, des Todes Schlummer.

Weile o scheidende Seele,  
Weile nur noch hienieden,  
Bis du den Kelch geleeret  
Dann lacht dir ewiger Frieden!  
Bald aus der Zukunft Schwingen  
Nahen die sel'gen Stunden,  
Wo ich mit ihr verbunden,  
Wo frei vom Schmerz und Leiden  
Der Himmel uns vereint!

Mr. 5.

- Aubry. Eine Dame wünscht Euch zu sprechen,  
Verlarvt ist ihr Antlitz — hier ist sie.
- Chalais. Maria! O welch himmlisches Glück!  
Ihr haßt mich nimmer, ja ich fühl's  
Maria, daß Ihr mich nicht verachtet.
- Maria. Vergebens preisset Ihr das wandelnde Glück!  
Ihr seid bedroht vom Tode, Richelieu —
- Chalais. VollenDET!
- Maria. Hat neu sich gehoben.
- Chalais. Himmel!
- Maria. Er sprach den König,  
Und bald war er gereinigt von der Schuld.
- Chalais. Und Ihr?
- Maria. Das Geheimniß vertraute mir die Königin.  
Ihr habt mir des Gatten Leben gerettet,  
Nun ist mir' Pflicht das eure zu retten.  
Ihr müßt entfliehn!
- Chalais. Entfliehn? Was sagt Ihr? Nie!
- Maria. Es bleibt kein Mittel Euch,  
Verbrechen vom Minister seid Ihr beschuldigt,  
Die heute noch der Schmach,  
Dem sichern Tode selbst Euch weihen,  
So gelobte der Minister.
- Chevreuse. Wo mag er bleiben, o Richard!
- Maria. Es ist mein Gatte!
- Chalais. O Himmel! schnell,  
Wie verberg' ich Euch?
- Maria. Weh mir! ich bin verloren!
- Chalais. Schnell fort!
- Chevreuse. Er schläft wohl!
- Chalais. Wie, Heinrich!
- Chevreuse. Lang hab ich dich erwartet im Hause des Vicomte,  
Nun folg mir, es naht die Stunde des Zweikampfs,  
Laß uns nicht säumen!
- Chalais. Mein Freund, o sprich nur leise,  
Die Mutter hört uns sonst!
- Chevreuse. Ja so, ich vergaß. —  
Nimm die Waffen und folg' mir.  
Wie? der leichte Degen,  
Als gings zum Tanz oder Feste?  
Was soll die zierliche Waffe dir heute?

Richard hast wohl noch bessere Klängen, ich weiß es,  
Drum laß die Wahl mich treffen, es ist mein Amt,  
Da ich Dein Secundant.

Chalais. Was thust du? O bleibe, verweile noch!

Chevreuse. Du willst mir's wehren?  
Was seh' ich? Klar ist nun Alles.

Chalais. Du könntest glauben?

Chevreuse. Ich glaube meinen Augen.

Chalais. Ach nein, o glaube, Dich täuscht der Schein,  
Es ist nicht frevle Liebe, beim ew'gen Gott!  
So rein wie Sonnenlicht, glaub' mir,  
So rein wie meine Seele,  
Ich schwöre es, nicht Liebe führt sie her.

Chevreuse. „Mein Freund o sprich nur leise,  
Die Mutter hört uns sonst!“  
Ich will nicht mit verwegnem Sinn  
In dein Geheimniß dringen,  
Die Ehre und der Freundschaft Pflicht  
Führt mich an diese Stelle;  
Beflecken Deinen Namen doch  
Kann dieses Zögern. —

Chalais. Ganz recht.

Chevreuse. Auf, auf zum Kampfe, wahre die Ehre,  
Fliehe die Schande!  
Auf folg' mir zum Kampfe,  
Den das Geschick bereitet,  
Denk, daß die Ehr' uns leitet,  
Dir winket, ja Dir lacht der Sieg.

Chalais. Des Herzens leiser Wunsch  
Werd' vom Schicksal mir erfüllet;  
Mein armes Herz es ringet  
Nun zwischen Ruhm und Pflicht.

Chevreuse. Nun folg' mir!

Chalais.

Laß uns eilen auf!  
Nein, nicht die Schmach und Schande  
Soll mir das Leben beflecken,  
Sie quäle nimmer mir das Herz.

Chevreuse.

Folg' mir Richard, folg' mir zum Kampfe,  
Den das Geschick bereitet  
Dir wird der Ruhm bald lächeln,  
So wie die Liebe Dir lacht.  
Auf folge mir zum Kampf,  
Ich geh' voran.

Chalais. Ach, ja!  
Chevreuse. Doch weile länger nicht.  
Chalais. Wohlan!  
Chevreuse. Es grauet schon der Tag.

Chalais.  
Ja! doch weile länger nicht  
Geh! O Freund, O sprich leise. Geh!  
Still! O Freund sprich leise  
Die Mutter hört uns sonst.

Chevreuse.  
Hin auf das Feld der Ehre folge mir  
Es wird der Ruhm Dir lächeln  
Wie die Liebe Dir gelacht.  
Richard folg' mir zum Kampfe,  
Es graut der Tag.  
Still, daß die Mutter nichts hört.

Mr. 6.

Chalais. O seht Euch!  
Maria. Wenn er noch länger weilte,  
War des Todes Opfer ich!  
Chalais. Laßt Euch beruhigen, die Gefahr ist vorbei!  
Maria. Vorbei? Doch seh' ich noch größere Gefahr für Euch  
nahe!  
Ich hörte alles — den Schreckenskampf!  
Ihr sollt nicht gehen, nein, nein.  
Chalais. Wie?  
Maria. Um Alles, was theuer Euch ist auf Erden!  
O höret mein Flehen, bleibet fern vom Kampfe;  
Fliehn sollt Ihr, fern von Paris, o schwört mir's,  
Nur Tod und Schande werden hier Euch erwarten.  
Chalais. Was sagt Ihr? Meine Ehre! —  
Maria. Die Todesstrafe droht jedem Unterthan  
Bei der Geseze erwiesener Uebertretung,  
Und strenge verdammt den Zweikampf  
Ein königlich Gesez!  
Chalais. Vergebens wähnt der Schwache  
Dem Schicksal zu entgehen —  
Es erreicht ihn, darum laßt mich!  
Maria. Ach — hört mein Flehen!  
Chalais. Ha! die Stunde!  
Maria. O welche Qualen! Hört mich Richard!  
Chalais. Eines Augenblickes Säumen  
Muß mich schnöder Feigheit zeihn.

Maria.

Nach verweilet! — Es steht zu Dir Maria  
Kannst Du noch länger widerstehn,  
So kann Dich nicht der Thränen Schwall,  
Nicht mein Bitten Dich bewegen?  
Kann nicht der Stimme, die Dir theuer,  
Geliebter Schall den Sturm des Herzens legen?  
Hör mein Flehn, o laß Dich bewegen,  
Ach zwei Herzen trifft eine Wunde  
Mich tödtet banger Schmerz,  
Und Deines Todes Kunde  
Bricht auch der Mutter Herz.

Chalais.

Nach nicht, des Schmerzes Uebermaß  
Kann in der Brust ich tragen.  
Mein Geschick hat mich getäuscht,  
Nur Schmerz war mir zum Gewinn,  
Es steht mit dem Glücke  
Mein letztes Hoffen hin.  
Ach Maria!

Maria.

Nein!

Chalais.

Steht auf und faßt Euch!

Maria.

Hier will ich sterben, wenn Du noch zögerst!

Chalais.

Schreckensstunde!

Maria.

Wenn Du höhnest meine Bitten, meine Thränen!

Chalais.

Steht auf, Maria!

Maria.

Sieh vor Dir im Staub mich hier.

Chalais.

Du brichst das Herz mir!

Maria.

Sei barmherzig! O Gott, was soll ich sagen?  
Wie rett' ich ihn? Verzeih', o Himmel!  
O sei barmherzig!

Chalais.

Ich soll die Ehr' verletzen?

Maria.

Ach, ich verlege auch meine Ehre,  
Wenn ichs endlich Dir gestehe:  
Glücklich nur in Deiner Nähe,  
Dir mein Herz nur liebend schlägt.

Chalais.

Ist es wahr? O welche Wonne!  
Mir nur war Dein Herz ergeben.

Maria.

Ja.

Chalais.

Wie, Du liebst mich?

Maria.

Ewig!

Chalais.

Sag' es nochmal.

Maria.

Ewig!

Chalais.

Ist es wahr? O welche Wonne!  
Ja Du liebst mich!

Maria.

Ewig!

Chalais.

Ein neues Leben füllt den Busen tief bewegt;

Ja Du liebst mich,

Wie fühlt mein Herz sich tief erregt!

Maria.

Ja, Dir allein,

Mein liebend Herz nur schlägt.

Bicomte.

Richard!

Chalais.

Was willst Du?

Bicomte.

Schon zu spät ist's! An deinem Plage

Stellt Chevreuse sich nun zum Zweikampf.

Chalais

Himmel, eile zurück ihn zu halten!

Schnell, ich folge Dir, ich fliege!

Maria.

Weh mir!

Chalais.

Du könntest ehelos mich halten?

Bicomte.

Folge mir, komme!

Maria.

Zum Tode! O bleibe!

Chalais.

Ich eile!

Maria.

Zum Tode!

Chalais.

Todesqual war mir schon beschieden,

Als Du ihm die Hand gegeben!

Treu los geraubt hast Du mir den Frieden,

Sprich, was soll mir noch das Leben?

Wenn das Grab mich fest umschließet,

Magst Du meiner dann gedenken,

Mir noch eine Thräne schenken

Und das Leben, es kehrt zurück!

Maria.

War vom Glück mir nicht beschieden

Dir einst diese Hand zu geben,

Denk der Leiden, kurz sind sie hienieden,

Uns belohnt ein bessres Leben;

Magst der Zukunft freudig harren,

Mir des Vorwurfs Pein ersparen,

Sieh mich hier zu Deinen Füßen,

Gieb den Frieden mir zurück!

Chalais.

Ah, Maria! O laß uns scheiden!

Maria.

Nein! Nein! Ach nein, o weile!

Chalais.

Es naht die Stunde!

Maria.

Deines Todes!

Chalais.

Todesqual war mir beschieden,

Als Du ihm Deine Hand gegeben;

Weihe mir nur eine Thräne,

Und mein Leben kehrt zurück.

Maria.

Gieb den Frieden mir zurück!

## Dritter Akt.

Mr. 7.

- Chevreuse. Seid unbesorgt, leicht nur ist die Wunde,  
Raum fühl' ich Schmerzen.
- Chalais. Verspätet hab' ich mich wider Willen;  
Warum harrtest Du nicht meiner!
- Chevreuse. Ich durst' es nicht. Andere Gefahren  
Sind von Deinem Haupt zu wenden.  
Rache und Verderben erwarten Dich hier,  
Doch theurer Freund ich rette Dich.
- Chalais. Bedenke! Es heischet Dein Zustand nun Ruhe.
- Chevreuse. Ich ruhen? Wenn von Gefahren rings der Freund  
bedroht?  
Wenig kennst Du, o Richard, das Herz des Freundes.
- Maria. Ich kann den Blick nicht heben.
- Chalais. Aubry?!
- Aubry. Ich suche Euch seit einer Stunde,  
Daß ich Euch finde, dank' ich nur dem Vicomte.
- Chalais. Du überbringst wohl schlimme Botschaft?
- Aubry. Ein Haufe Bewaffneter drang in die Stube,  
Sie fanden das Blatt, das Ihr im Schrank verschlossen.
- Chalais. Hal, welcher Zufall; nun geh!  
Ihr seid verloren!
- Maria. Ich? Gott, was sagt Ihr?
- Chalais. Oh' ich zum Zweikampf eilte,  
Schrieb ich an Euch, von Liebe entflammt,  
Dies Schreiben kam in die Hände des Ministers,  
Und bald erfährt den Inhalt Euer Gatte.
- Maria. Ach! Tod ist nun mein Loos!
- Chalais. Dem ersten Ausbruch seines Zornes müßt Ihr  
Entgehen, drum folget mir Maria.
- Maria. Nein!
- Chalais. Ich schütze Euer Leben  
Eure Tugend, ich schwör' es!  
Ich führe Euch in die Arme Eures Oheims,  
Schweiget, der Herzog!
- Maria.

**Chevreuse.** Hier auf geheimen Wege  
 Kannst längs der Mauer der Stadt Du noch entfliehen,  
 Nicht ferne harret für Dich  
 Mein bester Kenner. Leb' wohl o Freund!

**Chalais.** Maria, wenn Du in der nächsten Stunde  
 Mir nicht folgest, dann keh' ich wieder,  
 Ich schwör' es!

**Maria.** Unseltiges Bündniß!  
 Dein Werk ist es, o Mutter! —  
 Ach das Glück meines Lebens, ich fühl' es,  
 Es war der Preis meines Gehorsams!

Leihst ein Gott mir nicht mildes Erbarmen?  
 Ja, er sieht mit gnädigem Blicke,  
 Er umschleßt mit Vaterarmen  
 Eines Kindes fromme Seele,  
 Die im Kampf der Pflicht bestehet,  
 Weil eine Mutter für mich flehet.  
 Für die Dual, die ich erlebte,  
 Sei mir ein sanfter Tod gewährt:  
 Himmel, einer Mutter Bitten  
 Hast Du gnädig stets erhört!

Schon kehret Ruhe wieder  
 In die bewegte Seele,  
 Die wilden Stürme schweigen,  
 Mutter, dies dank' ich Dir!  
 Der Himmel, er hat Dich erhört! —  
 O Himmel, Du hörst mein heißes Flehn,  
 Stille des Herzens Sehnen,  
 O laß meiner Leiden Ziel mich sehr  
 Und meiner Herzensqual!  
 Schon zeigt sich mir ein heller Stern,  
 Stärket die zagende Seele,  
 Und heiter winket mir  
 Von fern ein froher Hoffnungsstrahl:  
 Ach meine Mutter ach,  
 Laß Du mich nicht des Todes Beute sein! —

Mr. 8.

**Chevreuse.** Bald ist Richard weit entfernt  
 Von dem heimischen Boden.

**Maria.** O Himmel!

**Ein Diener.** Es naht ein Hauptmann der Garden.

**Maria.** Todesbotschaft!

**Chevreuse.** Weshalb die Angst? Gerettet ist der Freund —  
 Er komme!

- Diener. Euch zu sprechen wünscht die Königin sogleich.
- Maria. Ich komme!
- Chevreuse. Fassung, Maria.
- Maria. Ich bin ruhig, doch willst Du, daß ich bleibe?
- Chevreuse. Nein!
- Maria. Es wanket der Boden unter mir.
- Fiesque. Es hofft der Minister,  
Daß das Asyl des angeklagten Grafen  
Ihr ihm entdeckt, —  
Doch mögt Ihr, o Herzog, das Schreiben lesen,  
Bis dahin harre ich Eurer Antwort!
- Chevreuse. Was seh' ich? Richards Züge?  
„Vielleicht in wenig Stunden sterb' ich für Dich!  
Das finstre Grab umschließt meine Liebe!  
Weine, denn nur im Herzen kann ich Dir bringen  
Den Kuß des Scheidens  
Und sende Dir zurück Dein theures Bildniß!“ —  
Ha! Maria! schändlich, sie ist es! Maria! —  
Und die Dame, heut Nacht bei Richard? —  
Sie war es! — Nein, nein, ein Geist der Hölle  
Ungarnet meine Blicke — es ist unmöglich! —  
Und doch dies Bildniß — sie war es.  
Hell wie der Strahl der Sonne  
Lachte mit süßer Wonne  
So freundlich mir das Leben,  
Alles war vom Glück mir gegeben!  
Ein Traumbild süßer Stunden,  
So bald mir dahin entschwinden;  
Ja, meines Glückes Sonnenglanz  
Er tauchte bald hinab,  
Gibt athmen diese Lüfte,  
Die Erd' ist mir ein übes Grab.

Act. 9.

- Fiesque. Wohlan!
- Chevreuse. Sprecht, was verlangt Ihr?
- Fiesque. Herzog, was ich verlange —  
Ist Eure Antwort!
- Chevreuse. Der Schändliche entfloß?  
Ja glaubt mir — und Maria,  
Folgte sie dem Buhlen?  
Sahst Du nicht Deine Herrin?
- Fiesque. Eitle Sorge, nicht ohne meinen Willen  
Tritt sie aus diesen Mauern,  
So ist der Befehl!

- Chevreuse. O Wonne!  
 Fiesque. Den Flüchtling eil' ich zu verfolgen.  
 Lebt glücklich!
- Chevreuse. Geh, sag' Deiner Herrin:  
 Sie möge hier erscheinen. —  
 Es ist des Todes Stimme  
 Die Dich, Du Falsche, rufet! Verworf'ne!  
 An Dich gekettet — mit heißem Triebe,  
 Warst Du des Lebens strahlendes Licht —  
 Mehr als der Himmel galt Deine Liebe,  
 Den Frevel rächet sein Strafgericht!  
 Die letzte Thräne in meinem Auge  
 Tilgt des Erbarmens entflo'ne Spur;  
 Doch bald wird Rache dem Schmerz ersticken,  
 Nach Deinem Blute verlangt die Rache nur;  
 Nicht länger sollst Du mein Herz umstricken,  
 Nicht länger täuschen mich mit falscher Liebe Schwur.

Act 10.

- Maria. Führt mich nun vor die Richter!  
 Chevreuse. Ha, die Verworf'ne! — Mitleid erregt ihr Anblick  
 Und mildert des Urtheils Strenge!  
 Mit Angst und Sorge zählst Du die Stunde,  
 Ach, und mit Recht! es harret Dein die Königin! —
- Maria. Seine Blicke, seine Worte,  
 Sie mehren meinen Schrecken!
- Chevreuse. Wie, weilest Du nicht gerne  
 Bei dem Gatten der Dir mit Liebe  
 Stets ergeben, der sein Glück an Dich band  
 Und Dir geschenkt blindes Vertrauen?
- Maria. Herzog! — ich zitt're!
- Chevreuse. Den Namen des Gatten frech zu schänden —  
 Den eig'nen Namen!  
 Abscheulich ist der Gedanke!  
 Wer sucht solch schwarz Vergehen  
 In eines Weibes Seele!  
 Ein Frevel, der Natur und Pflicht verhöhnet,  
 Ist mit Blut allein zu sühnen!
- Maria. O schweige! schweige! Dem fürchtbaren Gesichte,  
 Ich fühl' es, ich kann ihm nicht mehr entgehen.
- Chevreuse. So bewahr'st du heil'ge Triebe  
 So den heil'gen Schwur der Treue,  
 So belohnst du eine Liebe  
 Der ich Glück und Leben weihe.

Sorglos legt' ich mit festem Vertrauen  
Meine Ehr' in deine Hand.

Maria. Höre, o höre, noch triest vom Blute deine Wunde —

Chevreuse. Ja, für den Freund, der mich verrathen!  
Für den Heuchler, habe mein Blut ich kühn vergossen.

Maria. Laß mich, o hab' Erbarmen!

Chevreuse. Und wie belohnt er dies Opfer?  
Mit meiner Schande.

Maria. Herzog, hört mich!

Chevreuse. Des Geschickes feindlich Walten  
Es entzieht ihn meiner Rache.

Maria. Gott!

Chevreuse. Und vergebens dürste ich nach seinem Blute.

Maria. Schrecklich!

Chevreuse. D könnt mit diesen Händen —

Maria. Ich bebel!

Chevreuse. Ich sein Herz zur Hölle senden!

Maria. Ach!

Chevreuse. Welch ein Schrei!  
Kengftlich blickst Du nach dem Eingang?  
Warum? Neues Hoffen bringt Dein Bangen!  
Ja, er ist's!

Maria. Erbarmet Euch mein!

Chevreuse. Laß hier an der Pforte uns Beide nun heran,  
Mit Klugheit und Vorsicht den Eingang uns wahren.  
Woher dies Entsetzen, dies tödtliche Bangen  
Es sehnt mit Ergößen mein Herz sich nach Blut;  
D süßes Verlangen, kaum athm' ich vor Wuth.

Maria.

Mein Loos ist entschieden, kein Hoffen hienieden,  
Mich straft seine Wuth!

Chevreuse.

Komm, folg' mir! Laß hier an der Pforte  
Uns Beide nun harren.

Maria. Vernimm mich!

Chevreuse. Mit Klugheit und Vorsicht —

Maria. D weich' von der Pforte!

Chevreuse. Den Eingang verwahren.

Maria. Die Lippen erstarren —

Chevreuse. Es nahet die Beute.

Maria. Versagen die Sprache —

Chevreuse. Es fliese sein Blut!  
Zu groß ist die Freude, kaum athm' ich vor Wuth!

Act. 11.

Maria. Voll ist das Maas der Leiden!

Chevreuse. Was führt Dich in diese Mauern?

Chalais. Meines Mißgeschickes Walten  
Und die Sehnsucht nach dem Tod.

Chevreuse. Bald erfüllet —

Maria. Unglücksel'ger!

Chevreuse. Sei dein Sehnen.

Maria. Keine Rettung bleibt ihm mehr!

Ein Diener. Herzog, o Herzog,  
Des Palastes Thore sind besetzt von Wachen.

Maria. Wehe!

Chevreuse. Richard, versöhne mit dem Himmel Dich,  
Die Zeit ist kostbar.

Chalais. Dies verhasste Leben zu enden  
Bin ich entschlossen!

Maria. { Erde öffne deine Grüste!

Chevreuse. { Mir allein gehört Dein Leben,  
{ Es naht in kurzer Zeit Dein Ende.

Chalais. Was geschieht?

Chevreuse. Nimm!

Chalais. Wie?

Chevreuse. Du folgst mir?

Chalais. Nein, nein, nein!

Maria. Richard!

Chevreuse. Nein! nein!

Nicht über meine Schwelle  
Trägst Du Dein Heuchlerleben:  
Denk es mit Todesbeben,  
Daß Deine Stunde schlug.

Maria.

Oh Du Dein Werk vollbringest,  
Magst Du mit eignen Händen  
Der Gattin Leben enden,  
Wenn Dein Erbarmen schwand:  
Dies Leben noch zu tragen,  
Wär' mehr als Todesschmerz.

Chalais.

Dein Grimm kann mich nicht schrecken,  
Mein Glück ich hab's verloren,  
Magst Du mein Herz durchbohren,  
Dem jede Hoffnung schwand:  
Ein süßer Lohn der Leiden ist  
Der Tod für mein wundes Herz.

Chevreuse.

Folg' mir! — Gehorche!  
Fleh' um des Himmels Gnade;  
Doch bleibt er taub für Deinen Schmerz.

Chevreuse. Komm', folg' mir!

Chalais. Schreckensstunde!

Maria. Gatte!

Chevreuse. Hier nimm!

Chalais. Ja, es sei!

Maria. Hab' Erbarmen, ach Richard!

Ja, eh du dein Werk vollbringst u. s. w.

Chalais. Dein Grimm kann mich nicht schrecken u. s. w.

Chevreuse. Folge! — Komm — fort gehorche! folge!

Fleh' um des Himmels Gnade;

Doch bleibt er stumm für Deinen Schmerz.

Schon drängt die Zeit, die Stunde schlug.

Er fand den Tod. —

Maria. Barbar!

Chevreuse. Das Leben und die Schande  
Bleibt Dir, treuloses Weib!

